



## Salomon Gumpel

Die Eheleute Levi Gumpel und Röschen geb. Rosenthal, die 1846 von Madfeld (heute Ortsteil von Brilon) nach Harth bei Büren gezogen waren, hatten zehn Kinder. Von diesen waren Salomon und seine Zwillingsschwester Mina die jüngsten. Der Geburtstag der Zwillinge war der 25. November 1854.<sup>1</sup>

Der Sohn eines Schreiners ließ sich zum Lehrer ausbilden. Drei Jahre lang besuchte er zu diesem Zweck die Lehrerbildungsanstalt der Marks-Haindorfschen-Stiftung in Münster. Sein Abschlusszeugnis datiert vom 7. Juli 1873. Am 14. August 1873 legte Salomon Gumpel die erste Lehrerprüfung am Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar in Soest ab<sup>2</sup>. Der Vorstand der israelitischen Schulgemeinde Dortmund beschloss keine zwei Wochen später, nämlich in seiner Sitzung am 27. August 1873, der Königlichen Regierung in Arnberg den Schulamtskandidaten Salomon Gumpel als Lehrer an seiner Schule vorzuschlagen. Das Jahresgehalt betrug zunächst 350 Taler und sollte im Fall, dass er sich gut führte, durch eine Zulage um 50 Taler erhöht werden.<sup>3</sup> Zum Aufgabenbereich des Lehrers gehörten neben dem Unterricht auch Verwaltungstätigkeiten. So wurde er bereits kurz nach seinem Dienstantritt angehalten, Schülerlisten anzulegen, die als Grundlage für die Erhebung des Schulgelds dienen sollten.<sup>4</sup>

Salomon Gumpel hatte sein Amt noch nicht einmal ein Jahr inne, als der Schulvorstand sich mit seiner Tätigkeit unzufrieden zeigte und deshalb den Lehrer veranlassen wollte, seine Anstellung zu kündigen.<sup>5</sup> Das geschah aber nicht. Gumpel bestand am 13. August 1875 in Soest die zweite Lehrerprüfung<sup>6</sup> und war nach wie vor für die Dortmunder Schule tätig. Allerdings wurde sein Antrag auf endgültige Anstellung als Lehrkraft vom Schulvorstand abgelehnt, weil seine Leistungen den notdürftigsten Ansprüchen nicht genügten.<sup>7</sup> Im Verlaufe des Jahres änderte sich diese Einschätzung und der Schulvorstand setzte sich dafür ein, die definitive Anstellung Gumpels bei den vorgesetzten Behörden zu beantragen. Am Jahresende wurde dem Lehrer dann das entsprechende Patent überreicht.<sup>8</sup> Da er sich inzwischen verheiratet hatte, erhielt er zu seiner Dienstwohnung einen Mietzuschuss in Höhe von 120 Mark jährlich.<sup>9</sup>

## Die Familie

Im Februar 1877, im vierten Jahr nach dem Antritt der Lehrerstelle in Dortmund, hatte Salomon Gumpel sich mit Adelheide Bernstein aus Fröndenberg verlobt.<sup>10</sup> Sie war eine Tochter des Kaufmanns Kusel Bernstein und seiner Ehefrau Röschen geb. Rosenbaum.<sup>11</sup> Die Ehe wurde am 29. August 1877 in Fröndenberg geschlossen.<sup>12</sup> Die Eheleute Gumpel wurden Eltern einer großen Zahl Kinder, von denen jedoch die Hälfte jung starb:

---

<sup>1</sup> Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe, Bestand 2, Nr. 165, Hans Liedtke und Heinrich Sprenger: Juden in Büren vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Büren 2017, S. 110 f.

<sup>2</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4375.

<sup>3</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277.

<sup>4</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 05.11.1873.

<sup>5</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 23.06.1874.

<sup>6</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4375.

<sup>7</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 05.01.1876.

<sup>8</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzungen vom 15.09.1876 und 15.12.1876.

<sup>9</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 08.06.1877.

<sup>10</sup> Dortmunder Zeitung (DZ), 49/27.02.1877.

<sup>11</sup> Standesamt Dortmund, Sterberegister, Nr. 1367/14.05.1906.

<sup>12</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4375; Hans Liedtke und Heinrich Sprenger: Juden in Büren vom 13. bis zum 20. Jahrhundert. Büren 2017, S. 110 f.



- Am 21. April 1878 wurde als erstes Kind der Sohn Max geboren.<sup>13</sup> Nach nur 8 Monaten 23 Tagen starb er am 15. Januar 1879 an den Folgen einer Lungenentzündung<sup>14</sup> und wurde auf dem jüdischen Friedhof am Westentotenhof beigesetzt.<sup>15</sup>
- Am 24. Juni 1879 erblickte Karl<sup>16</sup>,
- am 11. März 1881 Ernst<sup>17</sup> und
- am 11. September 1882 Eugen<sup>18</sup> das Licht der Welt.
- Der Geburtstag von Walter war der 11. Februar 1884.<sup>19</sup> Er sollte nur ein halbes Jahr alt werden, denn am 31. August 1884 trat bereits sein Tod ein. Er wurde am Westentotenhof beigesetzt.<sup>20</sup>
- Grethe, deren Geburt am 14. April 1885 war, starb nach mehrwöchigen schweren Leiden am 30. Januar 1893.<sup>21</sup>
- Ludwig wurde am 13. November 1886 geboren. Nach dem Abschluss seiner Schulausbildung hatte er eine Kaufmannslehre begonnen. Er starb am 3. Februar 1903 im Alter von 16 ¼ Jahren.<sup>22</sup>
- Charlotte wurde am 29. August 1888<sup>23</sup>,
- Anna am 28. März 1890<sup>24</sup> und
- Oskar am 14. September 1891<sup>25</sup> geboren.
- Rudolf, geboren am 14. August 1894, lebte nur dreizehn Tage.<sup>26</sup>
- Auch das jüngste Kind, Arthur, geboren am 19. September 1895 wurde nicht einmal ein Jahr alt. Sein Todestag war der 12. August 1896.<sup>27</sup>

Die Familie wechselte recht häufig ihre Wohnung, wie die Angaben in den verschiedenen Jahrgängen der Dortmunder Adressbücher belegen:

- 1874-1877: Hintere oder II. Kampstraße 14
- 1878: Lütgebrückstraße 9
- 1880-1891: Breitegasse 9 (Lehrerwohnung an der israelitischen Schule)
- 1892-1893: Steinplatz 3
- 1895-1897: Münsterstraße 64

---

<sup>13</sup> DZ, 101/01.05.1878.

<sup>14</sup> DZ, 12/15.01.1879.

<sup>15</sup> Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 65/16.01.1879, Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2562. Die Lage der Grabstelle wurde angegeben mit Abt. II, Reihe 10, Nr. 20.

<sup>16</sup> DZ, 146/26.06.1879.

<sup>17</sup> DZ, 69/11.03.1881.

<sup>18</sup> DZ, 250/12.09.1882. Eugen Gumpel emigrierte im Verlauf des Dritten Reichs in die Niederlande. Er wurde am 18. Mai 1943 von Westerbork in das Vernichtungslager Sobibor deportiert und dort ermordet. Als sein Todestag gilt der 21. Mai 1943 ([www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de881577](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de881577), abgerufen am 21.11.2023).

<sup>19</sup> DZ, 42/11.02.1884.

<sup>20</sup> DZ, 240/01.09.1884, Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 1537/01.09.1884, Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3; Nr. 2562. Die Lage der Grabstelle wurde angegeben mit Abt. II, Reihe 14 Nr. 7.

<sup>21</sup> DZ, 103/15.04.1885, Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 177/30.01.1893, DZ, 31/31.01.1893, 32/01.02.1893.

<sup>22</sup> DZ, 316/17.11.1886, Standesamt Dortmund-Mitte, Nr. 307/03.02.1903, DZ, 64/04.02.1903.

<sup>23</sup> DZ, 243/04.09.1888.

<sup>24</sup> DZ, 87/28.03.1890.

<sup>25</sup> General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen (GA), 219/19.09.1891.

<sup>26</sup> GA, 193/18.08.1894, Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 1652/28.08.1894, GA, 203/30.08.1894.

<sup>27</sup> GA, 266/26.09.1895, Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, Nr. 1781/13.08.1896, DZ, 224/13.08.1896, 226/15.08.1896.



- 1898: II. Kampstraße 12
- 1899-1900: Brückstraße 46
- 1901-1902: Rheinische Straße 54
- 1903-1906: Holländische Straße 18 (heute Gerichtsstraße)
- 1907-1911: Vaerststraße 5

Spätestens ab 1884 half ein Hausmädchen Frau Gumpel im Haushalt und bei der Betreuung der Kinder.<sup>28</sup>

### Lehrer und Kultusbeamter

Trotz der definitiven Anstellung als Lehrer wurde Gumpels Tätigkeit an der Schule vom Schulvorstand kritisch beobachtet. So ermahnte er ihn im Frühjahr 1878, die Pausen nicht zu lange auszudehnen und seine Aufsichtspflicht nicht zu vernachlässigen.<sup>29</sup> Die Vorwürfe konnte Gumpel plausibel erklären.<sup>30</sup>

Ende 1882 beantragte Salomon Gumpel einen Urlaub ab dem 1. Januar 1883, um sich zum Kantor ausbilden zu lassen. Der Schulvorstand genehmigte den Antrag unter der Bedingung, dass der von Gumpel vorgeschlagene Stellvertreter einige Tage an der Schule unterrichten sollte, um seine Qualifikation für das Lehramt zu beweisen.<sup>31</sup> Die drei Monate dauernde Ausbildung zum Kantor konnte Gumpel jedoch erst mit einwöchiger Verspätung antreten und musste sie auch noch für mehrere Tage unterbrechen, um die Vertretung für seinen eigenen Stellvertreter zu übernehmen, weil dieser zu der Zeit sein Lehrerexamen ablegte. So konnte Gumpel die Ausbildung nicht wie geplant beenden und man gewährte ihm eine Verlängerung.<sup>32</sup>

Lehrer Gumpel erteilte neben dem Unterricht an der israelitischen Schule auch Privatunterricht. Im Zusammenhang mit einer ihm turnusmäßig zustehenden Gehaltserhöhung sollte er dem Schulvorstand mitteilen, in welchem Umfang er Privatstunden gab. Eventuell sollte die Stundenzahl beschränkt werden.<sup>33</sup> Gumpel antwortete, dass er sechs Privatstunden angemeldet hatte und diese Zahl nicht überschreiten würde. Dagegen wurden keine Einwände erhoben.<sup>34</sup>

Als die jüdische Gemeinde Dortmunds am 23. Juni 1888 in der Synagoge am Wüstenhof eine Gedächtnisfeier für den einige Tage zuvor verstorbenen Kaiser Friedrich III. abhielt, leitete Gumpel die Feierlichkeiten durch einen Abend-Gottesdienst ein.<sup>35</sup>

Am 9. und 10. Juni 1889 fand in Dortmund eine Konferenz des Vereins israelitischer Elementarlehrer für Westfalen und die Rheinprovinz statt. Den Teilnehmern der Konferenz wurde eine freundliche Aufnahme in Familien zugesichert. Dazu hatten sie sich bei Salomon Gumpel anzumelden.<sup>36</sup>

Bei der im großen Stil geplanten Aufführungen *Lebender Bilder aus Westfalens Vergangenheit*, an der 1892 rund 250 Personen mitwirken sollten, beteiligte sich Gumpel am Vorverkauf.<sup>37</sup>

Am 17. Februar 1893 berichtete Jacob Wolff, Mitglied des Vorstandes der israelitischen Schule, dem Vorsitzenden dieses Gremiums, Oberbürgermeister Schmieding: *Der Lehrer Herr S. Gumpel hat seit längerer Zeit mit schweren Krankheiten in seiner Familie zu kämpfen; vor kurzem ist eines seiner Kinder, welches*

---

<sup>28</sup> DZ, 111/22.04.1884, 78/18.03.1888 und andere.

<sup>29</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 05.04.1878.

<sup>30</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand, Nr. 4375.

<sup>31</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 01.12.1882.

<sup>32</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4375.

<sup>33</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 2277, Sitzung vom 28.12.1885.

<sup>34</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4375.

<sup>35</sup> Dortmunder Nachrichten, 146/23.06.1888.

<sup>36</sup> Allgemeine Zeitung des Judenthums, 22/30.05.1889, Rheinisch-westfälische Zeitung, 148/29.05.1889, DZ, 130/06.06.1889.

<sup>37</sup> GA, 85/09.04.1892.

*längere Wochen am Typhus krank gelegen, gestorben; jetzt liegt auch seine Frau seit mehreren Wochen an derselben Krankheit schwer darnieder und wird von zwei Ärzten behandelt; ein anderes Kind leidet schon sehr lang an einem Kopfleiden. Durch diese mißlichen Verhältnisse ist der Mann zurückgegangen u. sogar in Schulden gerathen. Privatunterricht, wodurch ihm seither eine kleine Nebeneinnahme erwachsen war, darf er wegen der Krankheit seit längerer Zeit ebenso wenig ertheilen, als den regelmäßigen Schulunterricht.* Wolff beantragte eine einmalige finanzielle Unterstützung für den Lehrer, die auch gewährt wurde. Außerdem wurde Gumpel der Beitritt zum Krankenverein der städtischen Beamten und Lehrer empfohlen.<sup>38</sup>

Im Frühjahr 1897 nahm Salomon Gumpel an einem vierwöchigen Stotterer-Heilkursus in Berlin teil, weshalb ein Stellvertreter notwendig wurde, der Gumpels Unterricht übernahm. Der Schulvorstand genehmigte die Kosten für den Stellvertreter. Im folgenden Jahr wurde Gumpel für die Leitung eines Stotterer-Heilkursus eine Vergütung in Höhe von 100 Mark in Aussicht gestellt.<sup>39</sup>

Gumpel hatte etwa 14 Jahre Agenturgeschäfte der Versicherungsgesellschaft Victoria zu Berlin geführt, wozu er seinerzeit auch die Genehmigung des Schulrektors Dietlein eingeholt hatte. Der Rektor war jedoch nicht ermächtigt, dem Lehrer diese Geschäfte zu genehmigen. Deshalb erteilte die Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen und Schulwesen, in Arnsberg dem Lehrer Salomon Gumpel am 10. April 1899 einen Verweis.<sup>40</sup>

Als Kultusbeamter wirkte Salomon Gumpel bei der Einweihung der großen Synagoge am Hiltropwall im Juni 1900 mit. In der Berichterstattung über die Festlichkeiten hieß es: *besonders verdient machte sich auch Herr Lehrer Gumpel, der als Kantor der Gemeinde die rezitatorisch gehaltenen Gebete in vollendeter Weise vortrug.*<sup>41</sup> Drei Jahre später unterzeichnete er mit dem Hauptlehrer Rothschild und dem Lehrer Goldschmidt einen Nachruf auf den Vorsitzenden des Synagogen-Vorstandes, den Rentner Adolf Elias.<sup>42</sup>

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Salomon Gumpels Gesundheitszustand sehr angegriffen; die Ärzte empfahlen ihm eine mehrwöchige Badekur. *Durch den Verlust eines sechszehnjährigen, hoffnungsvollen Sohnes, sowie durch schwere Krankheiten, die auch noch heute nicht ganz in meiner Familie erloschen sind, haben nach Ansicht des Arztes meine Nerven arg gelitten. Auch meinem älteren Sohn, einem jungen Mann von 20 Jahren, der 10 Wochen an Gelenkrheumatismus gelegen & einen steifen Arm davon zurückbehalten, ist eine längere Badekur verschrieben.* Gumpel erklärte in einem Antrag vom 15. Juli 1903 an den Schulvorstand, dass er kein Privatvermögen besitze, bei seinen Gehaltsbezügen auch keine Ersparnisse bilden konnte, sondern sich im Gegenteil mehrfach verschuldet hatte. Der Schulvorstand gewährte daraufhin am 1. August 1903 eine Unterstützung in Höhe von 150 Mark.<sup>43</sup> Auch in den folgenden Jahren bat Salomon Gumpel um Unterstützung für Kuraufenthalte.

## Die letzten Jahre

Adelheide Gumpel geb. Bernstein starb nach kurzer Krankheit im Alter von 50 Jahren am 13. Mai 1906 in ihrer Wohnung im Haus Vaerststraße 5. Der Sohn Karl, der zu der Zeit als Geschäftsreisender in Berlin wohnte, unterrichtete das Standesamt von dem Tod seiner Mutter.<sup>44</sup> Die Beisetzung fand auf dem Ostfriedhof statt. Das Grabmal ist bis heute erhalten, weist aber Beschädigungen im Randbereich auf.

<sup>38</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr.4375.

<sup>39</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr.4375 und Nr. 2277, Sitzungen vom 05.03.1897, 14.08.1897 und 30.11.1897.

<sup>40</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4375 und Nr. 2277, Sitzung vom 17.04.1899.

<sup>41</sup> DZ, 289/10.06.1900.

<sup>42</sup> DZ, 363/20.07.1903.

<sup>43</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4375.

<sup>44</sup> Standesamt Dortmund, Sterberegister, Nr. 1367/14.05.1906, DZ, 242/14.05.1906, GA, 131/14.05.1906.



Wegen des Verdachts auf Missbrauch von Schutzbefohlenen (Paragraf 174 des Strafgesetzbuches) wurde der Lehrer Salomon Gumpel im November 1909 verhaftet und in das Gerichtsgefängnis gebracht<sup>45</sup>, aber kurz darauf gegen eine Sicherheitsleistung in Höhe von 3.000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Im Februar 1910 musste er sich vor Gericht verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Zu den konkreten Vorwürfen findet sich heute nur noch eine Aussage von Gumpels Rechtsanwalt: *Schliesslich sei noch zu berücksichtigen, dass er den Kindern keinen grossen Schaden zugefügt habe, da sie durch die Redensarten, welche die Else Weber ständig führte, bereits verdorben gewesen seien.*<sup>46</sup> Der Gerichtsprozess gegen Salomon Gumpel endete mit seiner Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten. *Wenn die Strafe so milde ausfiel, so liegt das daran, daß der Angeklagte bisher ein unbescholtener Mann war.*<sup>47</sup> Gegen das Urteil legte der Verurteilte Berufung ein, die aber erfolglos blieb. Im Dezember 1910 musste er die Haftstrafe im Gefängnis in Herford antreten. Im selben Monat leitete der Regierungspräsident in Arnberg eine Disziplinaruntersuchung mit dem Ziel der Dienstentlassung Gumpels ein, zog aber im April 1911 Erkundigungen ein, ob besondere Umstände eine mildere Beurteilung der Vergehen Gumpels rechtfertigen und ihm ein Teil seiner einst erworbenen Pensionsansprüche als Unterstützung zuerkannt werden könnte. Diese Bemühungen scheiterten.<sup>48</sup>

Auf Grund des § 48 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 musste der Lehrer Gumpel von seinem Amt suspendiert werden. Seit dem 1. Dezember 1909 stand ihm für die Dauer der Suspension nur die Hälfte seines Dienstehaltens zu. Durch die Dienstentlassung verlor Gumpel seine Einkünfte und auch seine Pensionsansprüche. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis war es ohne Einkommen. Aufgrund seines Alters und seiner angegriffenen Gesundheit – unter anderem war er an Zucker erkrankt – hatte er kaum Chancen, noch eine Tätigkeit auszuführen, die ihm einen Lebensunterhalt sichern konnte. Er war auf die Unterstützung seiner Kinder angewiesen. Von denen hatte aber nur ein Sohn eine Stellung, die ihm selbst ein Auskommen ermöglichte. Alle anderen standen noch am Anfang ihres Berufslebens und waren eigentlich auf die Unterstützung ihres Vaters angewiesen.

In der Ausgabe des Dortmunder Adressbuchs für das Jahr 1910 wurde Salomon Gumpel zum letzten Mal als Kultusbeamter der Synagogen-Gemeinde und in der Ausgabe für 1911 letztmalig als Lehrer der israelitischen Schule erwähnt. Danach ist er in der Stadt nicht mehr feststellbar; er hatte Dortmund verlassen. Wo und wie er seine letzten Lebensjahre verbrachte und wann er starb, ist unbekannt.

Klaus Winter  
28.03.2024

---

<sup>45</sup> DZ, 595/23.11.1909; noch im selben Monat wurde der Lehrer Simon Grünewald aus Schwerte als Ersatz für den Verhafteten eingestellt (Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4375).

<sup>46</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4375.

<sup>47</sup> GA, 47/17.02.1910.

<sup>48</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4375.